

Er erscheint täglich Nachmittag
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interesse
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 137.

Sonntag, den 15. Juni.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei E. Berger, Rathhausgasse 16, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serrstraße 7, E. Trög, Sandbeckerstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Dömitz.

Mit Ablauf des Vierteljahres ersuchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und feuilletonistischen Teil des Tageblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten für das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesen Halle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer aufnehmen können.

Red. u. Expd. des Halle'schen Tageblattes.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. Juni. Auf die hierher gerichtete Anfrage, ob das Gerücht, daß Graf Andrassy zu demissioniren beabsichtige, irgend einen Anhalt habe, kam nach eingezogenen Ermüdigungen berichtet, daß dieses Gerücht jeglicher Begründung entbehrt. Graf Andrassy ist seit einigen Tagen betlagert. Dieser Umstand allein könnte, wenn überhaupt etwas, zu jenem Gerüchte Anlaß geben haben.

— Gegenüber den verdächtigen und entsehbaren Befürdungen, welche die Absichten der Regierung bezüglich Novibazars von Seiten der „Neuen freien Presse“ finden, veröffentlicht die „Politische Korrespondenz“ ein Communiqué, in welchem es heißt: Ein Beschluß der Regierung in Betreff der Ausfertigung der Konvention ist noch nicht gefaßt. Hält die Regierung diese Ausfertigung in einem gegebenen Augenblicke für notwendig, so werden, entsprechend der Konvention, Militärpersonen den Zustand der Wege und Kommunikationen für die als Garantien zu wählenden Orte untersuchen und die für den Einmarsch zweckmäßigen Modalitäten feststellen. Von dem Resultate dieser Erhebungen wird es abhängen, wie und zu welchem Zeitpunkt die Disposition stattfinden, ob dieselbe sich auf die in der Konvention genannten drei Punkte, oder auf andere Orte erstrecken, oder ob die Regierung für die nächste Zeit ganz darauf verzichten wird. Ebenfalls werden Finanzrückichten in erster Linie Ausschlag gebend sein und wird das Unternehmen nur ein Minimum von Kosten in Anspruch nehmen

— was ganz im Zusammenhang mit den allgemeinen Tendenzen der Regierungspolitik steht. Eben die Möglichkeit, durch die Konvention alle größeren Auslagen zu vermeiden, bildete den Grundgedanken beim Abschluß der Konvention. Dies ist der authentische Sachverhalt. Wie bisher immer werden die Thatfachen die beste Widerlegung von Verdächtigungen bilden, welche jetzt irgend einem Wahlmandat vor das Volk hien zu stellen.

Brüssel, 13. Juni. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute früh 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, von London kommend, hier eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Bahnhofe von einem Ordnungsoffizier des Königs empfangen und begab sich von dort nach dem königlichen Palais.

London, 13. Juni. Zu Ehren der Mitglieder des internationalen Telegraphen-Kongresses und des literarischen Kongresses fand gestern in Mansionhouse ein von dem Lordmayor veranstaltetes glänzendes Dinner statt, an welchem 200 Personen theilnahmen. Der Lordmayor toastete auf die Vereinigung der Wälder durch Wissenschaft und Literatur. General Rivers (Rusland) antwortete darauf im Namen des Telegraphen-Kongresses in französischer Sprache. Im Namen des literarischen Kongresses antworteten Comond About, Frederic Thomas und Blanchard-Berrol und zwar ersterer in englischer Sprache. Im weiteren Verlaufe des Festes erwiderte Lessips einen von dem Lordmayor auf ihn ausgebrachten Toast mit dem Hinweis auf das Interesse, welches die ganze Welt an dem Bau des Panama-Kanals habe. Letzterer werde voraussichtlich in etwa acht Jahren fertig gestellt werden und eine neue Annäherung der Wälder im Weltverkehr herbeiführen.

— In der heutigen Sitzung des internationalen Telegraphen-Kongresses wurde von dem Delegirten der englischen Post- und Telegraphenverwaltung, Fisher, ein Antrag eingebracht, welcher dahin geht, einen allgemeinen Worttarif, sowie eine Reduktion des Tarifs für die Telegraphen der Presse einzuführen. Die Frage über einen Tarif für Ziffergruppen soll später zur Berathung gelangen. Die eingebrachten Anträge sollen an die Mitglieder des Kongresses vertheilt werden, insofern sie gedruckt vorliegen werden, was voraussichtlich am Montag geschieht.

Athen, 13. Juni. Den griechischen Bevollmächtigten in Konstantinopel für die Verhandlungen zur Feststellung der griechisch-türkischen Grenze ist seitens ihrer Regierung die Instruktion erteilt worden, sich genau an das berliner Protokoll zu halten.

Freitag, (Berlin, den 13. Juni.)

Das Haus nahm heute vor Eintritt in die Tagesordnung sogleich die Mitteilung des Präsidenten über den Empfang des Präsidiums bei den kaiserlichen Majestäten

zur goldenen Hochzeitsfeier entgegen und vernahm den huldvollen Dank des Kaisers und der Kaiserin für die eifrigst-voll dargebotenen Glückwünsche.

Die Tagesordnung selbst begann mit einem Thema, das schon seiner Neuheit halber in den Hallen des deutschen Parlaments uneingeschränktes Interesse erregen mußte. Es handelte sich um den ersten Versuch Deutschlands, im fernem, weiten Weltmeer, auf den Inselgruppen der Südsee, wo der deutsche Handel augenblicklich eine vor den anderen Nationen, die ihre Güter dortin verkaufen, hervorragende Rolle spielt und aus eigener Privat-Initiative dem Eindringen deutscher Kultur die Bahn gebrochen hat, festen Fuß zu fassen, besondere Privilegien gesetzlich zu erwerben und bei Zeiten, so weit möglich, Sorge zu tragen, daß die Früchte deutschen Fleißes nicht durch fremde Ausbeutung in späterer Zeit ungeschützt und unverteidigt verloren gehen. Die erste Lesung des Samoa-Vertrages, der heute zur Debatte liegt, eröffnet der Staatssekretär v. Bülow, indem er die reichhaltige Vorlage in der oben angegebenen Weise erörterte. Ausdrücklich konstatierte der Minister, daß es sich nicht um Gründung und Erwerbung deutschen Kolonialgebietes auf jenen Inselgruppen, sondern um eine Legalisirung der Rechte für das von Deutschen hiesig erworbene Grundeigentum handle, so wie um die Abschlüßung einer die Deutschen benachteiligenden Konkurrenz. Den abgeschlossenen Vertrag sieht der Minister als ein glückliches Vorzeichen für das Gelingen weiterer Verhandlungen in derselben Richtung an. Wir wollen, so schloß der Minister, keine Kolonien, kein Monopol gegen andere Nationen auf jenen Inseln erwerben, sondern nur feststellen, daß der deutschen Schifffahrt und dem deutschen Handel ihr Recht verleihe auch für die Zukunft.

Es entspann sich nun in der Generaldiskussion eine Debatte über die Prinzipienfrage der Kolonisation. Der nächste Redner, Abg. Moske, hält die Erwerbung von Kolonien durchaus für notwendig und beruft sich auf das bekannte Buch von Fabri, dessen Ausführungen er durchaus billigt und zur Beherzigung empfiehlt. Namentlich weist er auf die Hawaii- und Fidschi-Inseln hin, auf denen eben so große Interessen zu vertreten seien, wie auf den Samoa-Inseln. Er wünscht, daß die aus jenen Inseln stammenden Handelsartikel tollfrei eingeht und hofft, daß der abgeschlossene Samoa-Vertrag den Anfang einer neuen großartigen und einheitlich geleiteten auswärtigen Handelspolitik Deutschlands bilde.

Nach einer sachlichen Detailausführung des Legationsrathees v. Ruffenow ergriff darauf Herr v. Schorlemmer das Wort, um zunächst in einer mit dem Gegenstande in gar keinem Zusammenhang stehenden Weise seine Vertheidigung über die veränderte Physiognomie des Reichstages anzusprechen, alsdann den Vertrag im Ganzen gut zu heißen, aber

Zweimal Arnold.

Novelle von G. Weisner.

(Fortsetzung.)

Ein halbes Stündchen später lehrte Arnold in Begleitung des Doktors zurück; eine trügliche faulere geliebte Frau fand sich bald nachher ein. Sie gestand mir später, daß nur eine Nadelstich gegen den Stadtrath, der sie einst dem tiefsten Elend entriß, sie bezogen habe, seinem Rufe hierher zu folgen; sie sei wohl arm und stehe allein in der Welt, sein Leben aber habe doch jeder lieb. — Die Frau hatte praktischen Blick und fand sich schnell zurecht; sie schaffte Ordnung, wo es noth that, und nahm mir dann gewandt und willig alle Verrichtungen ab, die ein größeres Maß von Kraft und Selbstverleugnung oder die Entfernung vom Krankenbett bedingten. Ich konnte nun ununterbrochen an demselben verweilen, und Arnold blieb mir, die Stunden abgerechnet, welche seine mehr allgemeine Thätigkeit in Anspruch nahmen, tröstend und helfend zur Seite.

Der Doktor hatte zu der schon von mir bemerzten Veränderung im Zustande des Leidenden erst den Kopf geschüttelt und sofort neue Heilmittel verordnet. Die Symptome des ersten, schrecklichen Uebels traten mehr und mehr in den Hintergrund — doch genug der Details! Am nächsten Morgen erwies der Zustand des Kranken sich als entschieden nervös, und die Hoffnung, die sich an die erste, scheinbar Besserung geknüpft, schwand von Stunde zu Stunde mehr dahin. Der Verlauf der Krankheit hatte sich nimmer gewaltsam und qualvoll gestaltet, aber das Resultat blieb dasselbe: nach einigen zitternden Angst und Hoffen bingebrochener Tagen ließ meines theuren Vaters tiefgekündete Lebenskraft am traurigen Ausgang nicht länger zweifeln.

„Meine arme, kleine Helene!“ flüsterte er mit halbgebrochener Stimme in einem der letzten Momente, die mit fierbesten Haltlosigkeit oder stillen Desirien wechselten: „meine arme kleine!“ So jung noch — und nun bald so allein im Leben!

„Helene wird nicht allein stehen, mein Freund!“ sagte Arnold, sich über den Kranken beugend, in dem ruhig be-

schwichtigten Tone, der ihm so eigen war. Er versetzte auch auf mich seine Wirkung nicht, dieser Ton; er drängte den lauten Ausdruck meines verzweifelten Schmerzes zurück — ich kniete lautlos an der Seite des Lageres nieder und hörte wie im Traum, als Arnold weiter sprach: „ich will über sie wachen, wenn sie es duldet, sie leiten, väterlich, brüderlich“ — „Brüderlich“ wiederholte mein Vater schwach, mit einer verneinenden Bewegung des milben Hauptes, er sagte unsicher nach meiner Hand, meine heißen Thränen flossen auf die feine. „Helene“, stammelte er nach einer Pause, „er sagt brüderlich! Kannst du ihm keinen andern Namen geben — keinen andern? Ich würde so ruhig sterben!“

„Alles, alles, Vater; was du willst, wie du es willst! Aber du wirst leben!“ schluchzte ich übermächtig auf.

Er wehrte wieder ab, sichtlich die letzte, schwindende Kraft zusammenfassend. „Gieb ihm deine Hand, Helene — so! — Mein bester Freund — mein Sohn!“ flüsterte er; dann verließ ihn die Besinnung.

Das war meine Verlobung. Es war am Spätabend, nur das matte Flämmchen der Nachtlampe erhellte das Krankenzimmer. Und als der nächste Abend niederdämmerte, war alles vorüber, das traurige Vaterange für immer geschlossen — und ich war Witwe.

Aber inmitten des tiefen Schmerzes, des ganzen Jammers jener Stunden, fühlte ich mich — ich muß es sagen — nicht vernachlässigt. Denn mit Hand, mit Kopf und Herz war Arnold, mein Verlobter, für mich thätig; er hob mich, wie ein Kind, auf starken Armen über alle die qualenden Einzelheiten hinweg, die namentlich in jener trübten Zeit als bittere Beigabe jedem Todesfall sich angeschlossen. Mächtig entschieden, und doch mit so zarter Empfindung ordnete er an, was erleichternd, beruhigend, wohlthätig für mich sein konnte; ich fühlte das tief in all meinem Kindesherzschmerz und legte mich vertrauensvoll, als hätte es nicht anders sein, an die sichere Stütze, die sich mir so liebevoll und hingebend bot.

Erst nach vielen Tagen, in deren Verlauf allem genügt worden, was die Pflicht für den lieben Todten, die gesellschaftlichen Formen und die traurigen Zeitumstände forderten — Frau Gries, die Wärterin, war mir fürsorgend und pflegend

zur Seite geblieben — erst dann suchte Arnold eine ruhige Unterredung mit mir. Er wolle, sagte er liebevoll, aber mit tiefem Ernst, das Glück seiner Zukunft nicht einem über-raschten Gefühl verdanken; er wisse, daß mir der Wunsch seines scheidenden Freundes meine Hand in die seine gelegt, und werde sie erst als Eigentum betrachten, wenn ich aus freiem Entschlusse jetzt das „Ja“ jener Stunde wiederhole. — Wie hätte ich anders gekonnt? Ich befristete ohne Zögern, was ich willenslos in jenem feinsten Moment zugesagt, aber ich knüpfte die schmerzliche Bitte daran, für einige Zeit noch unter Verhüllung geheim zu halten; es war ja so natürlich, daß der Gedanke mir widerstrebe, der Anzeig vom Tode des Vaters bald die meiner Verlobung folgen zu lassen, und Arnolds zarter Sinn stimmte mit meinem Empfinden vollkommen überein.

„Meine geliebte Helene!“ sagte er, die Hand, die ich ihm überlassen, heiß küßend — es war der erste und einzige Zärtlichkeitsbeweis, den er sich gestattete — „wollen Sie immer mir gegenüber so offen und vertrauensvoll aussprechen, was Sie erfüllt, bedrängt — jeden Wunsch, jede Regung Ihrer Seele? Versprechen Sie es mir; es ist die Hauptbedingung des Glückes, das ich von Ihrem Heiß erwarte, und, mehr noch, dessen, das ich Ihnen so gern bereiten möchte!“

Ich neigte sunn den Kopf, als Zeichen der Bewilligung. Aber — was ich vor allem ihm hätte gestehen sollen, mußten, eben in dieser ersten Stunde vertrauensvoll austauschen, das Einzige, was ich überhaupt vor ihm zu verbergen hatte — ich brachte es nicht über die Lippen. „Später“, gelobte ich mir selbst, „später soll er es erfahren!“ — und mein Auge lenkte sich schein vor dem Blick, der aus dem seinen mir forschend bis ins tiefste Innere drang. In diesem Innern aber — und ich muß dies hier als Wiederholungsgedank für mein Schweben berühren — war es, abgesehen von dem so natürlichen Schmerz des Kindesherzens, eben jetzt stiller und friedlicher als es seit Monaten gewesen. Wie wenn der schwere Schicksalsschlag der mich neuerdings getroffen, das früher Ertrittene verlöschte, flog nur selten ein Gedanke zu den Erlebnissen des letzten Frühling zurück, und wenn es geschah, bedurfte es nur der leisesten Erinnerung an Arnolds

Noch zu **alten billigen Preisen** können wir trotz fortwährender Steigens der Baumwolle, begünstigt durch zeitige **Cassa-Abschlüsse**, unsere unübertroffenen guten **Dowlas-Wäsche-Fabrikate**, verkaufen und offeriren, nur so lange der Vorrath reicht:

Oberhemden
mit eleganten 3 fachen Schuur-Einsätzen, amerikanische Jacous, 3 M.; Damen-Banden 1 M. 25 s.; Knaben- und Mädchen-Banden von 50 s. ab; Erstlings-Banden 30 s.; Bique-Jacken 40 s.; Damen-Beinkleider 1 M. mit breiten gestärkten Anfügen 1 M. 25 s.; Mädchen-Beinkleider mit breiten Stückeren von 60 s. ab; Damen-Untertröde von 1 M. 50 s. ab; Mädchen-Untertröde von 60 s. ab; Negligée-Jacken von 1 M. 50 s. ab, u. f. w., u. f. w.

Oberhemden nach Maass
lassen wir ohne Preisverhöhung in kürzester Frist anfertigen und übernehmen Garantie für gutes Sitzen.

Unser **Strumpf-Waaren- und Handschuh-Lager** ist wieder in sämtlichen Größen sortirt und lassen wir bei bekannten billigen Preisen bei Entnahme von 1/2 Duzend Duzendpreise eintreten.

Ein kleines Pöfchen Cachemire-Fichus
mit schweren leichten Franzen offeriren wir für 3 M. pr. Stück; Füll-Zigans von 50 s. ab; Mohair-Züher von 50 s. ab.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft,
11. gr. Ulrichstraße 11.

Der gerichtliche Ausverkauf,
Kleinmieden Nr. 10, findet nur noch einige Tage und zwar zu herabgesetzten Preisen statt.
Bernh. Schmidt, Bevollmächtigter der Pöhlischen Konkursmasse.

Älteste Niederlage der Deutschen Singer-Nähmaschinen für Halle und Umgegend.

Marktvereins-Anpreisungen der **Original-Singer-Nähmaschinen** gegenüber erlaube ich mir, auf die Vorzüge beim Anschaffen **Deutscher Singer-Nähmaschinen** aufmerksam zu machen.

- 1) Der Preis stellt sich 20-30 % billiger;
- 2) Patent-Spül-Auflösung zur Schonung der Maschine, wodurch die Abnutzung um 50 % vermindert wird;
- 3) sehr ruhiger, geräuschloser Gang;
- 4) kleine Anzahlung; - Abzahlung pro Woche 1 M. 50 s. - alte Maschinen werden **nicht** in Zahlung genommen. - - - - -

Daß überhaupt die amerik. Nähmaschinen besser gearbeitet sein sollen, als die deutschen, ist ein veraltetes Vorurtheil und nur noch bei Declamen gebräuchlich. Reparaturen aller Systeme werden von mir schnell und billig ausgeführt.

Halle a/S., im Juni 1879.

Wilh. Keulmann, gr. Ulrichstr. 47.

Nähmaschinen.

In einer in hiesigen Blättern inserirten Geschäftsanzeige ist mein Name in einem Zusammenhange genannt, welcher, wie vielfach an mich gerichtete Anfragen beweisen, zu irrthümlichen Auslegungen Anlaß gegeben. - Ich erkläre hiermit, daß ich schon seit mehreren Monaten Maschinen der Singer-Comp. nicht mehr bezogen habe, um meine geschätzten Abnehmer an den Vortheilen theilnehmen zu lassen, welche erhebtlich günstigere Einkäufe einer vorzüglich guten Waare mir jetzt ermöglichen zu gewähren.

Ich mache zugleich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich seit Anfang dieses Jahres **Singer-Maschinen besten deutschen Fabrikats** verkaufe und hiermit als ganz ausgezeichnet gut empfehlen kann. Dieselben sind mindestens ebenso leistungsfähig und dauerhaft, als das früher von mir vertriebene Fabrikat, sie sind von vorzüglichem Material, mittelst der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit nicht zu überbretender Accuratez angefertigt. Diese deutschen Maschinen arbeiten mit sehr viel weniger Geräusch, sind eleganter ausgestattet und von mir **wesentlich billiger** zum Verkaufe gestellt, als die aus dem Auslande eingeführten abgegeben werden konnten.

Alle „Besonderen Kaufvortheile“ werden den Käufern, wie bisher, so auch ferner gern gewährt. Nähmaschinen anderer Systeme, Specialitäten für Schuhmacher, Schneider u. A. sind stets am Lager, ebenso Handnähmaschinen verschiedener Systeme.

Alle Materialien, als: Zwirn, Seide, Nadeln, Del u. f. w. empfehle ich in bekannter Güte billig.

Reparaturen aller Systeme werden sorgfältig ausgeführt.

Otto Giseke, große Steinstraße Nr. 67.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich meine sämtlichen **Weinvorräthe** in Flaschen u. Gebinden zum **Einkaufspreise**.
Comptoir- u. Keller-Einrichtung, eis. Geschirrkant u. die. Mobilien billig zu verkaufen bei
G. Dressel, Mannsfehr. 3. p.

Dem falschen Gerüde gegenüber erkläre, daß ich beim Fleischermeister **Herrn Spengler** hier, seit Januar 1876 nicht die Fleischbeschau ausübe, sondern **Fran Rühlmann.**
E. Hagedorn, verpfl. Fleischbeschauer.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bohardt in Halle. - Expedition im Waisenhause. - Buchdruckerei des Waisenhause. (Hierzu eine Beilage.)

Superfeines Provençeröl,
Hirschhornsalz oder flüchtigen Salmiak zum Backen.
Citronenessenz.
An Stelle frischer Citronen zur Herstellung von Limonaden, Saucen etc. zu verwenden.
Dr. L. Naumann's
Suppentafeln, sowie Gewürzsalze für Fleisch- und Braten.
Maizena. Sago. Kartoffelmehl.
Panirmehl. Puddingpulver. Backmehl.
Liebig's Fleischextract. Condensirte Milch.
Gelatine. Hausenblase. Vanille. Vanillin.
Gewürze aller Art
ganz und gestossen, garantirt rein,
sowie alle anderen **Küchenartikel** empfehlen
Helmhold & Co.

Für Neubauten
empfehlen wir unser Lager von
fertig gehobelten Fussbodenbrettern,
gefügt, sowie auch gespundet in allen Dimensionen und in trockenster Waare. Ferner:
Eichene Parquetten, fertige Thürbefeidungen, Schürerleiten, namentlich
Jalousie-Leisten, letztere zu sehr billigem Preise,
Hauptgestimie, Treppenhandgriffe u. f. w.
Hensel & Müller.

Fließend fette Isländer Heringe,
a Schoß 5 Mart, a Stück 10 Fig.
Feinste Stralsunder Bratheringe,
a Faß 80 Stück Inhalt 4 Mart u. 40 Stück Inhalt 2 Mart 25 Fig., a Stück 8 Fig.
B. Falcke, 66. Ober-Deipzigerstr. 66.

Mein reichhaltiges Lager aller Arten Regulir-Fülllöfen in Säulen- und Etagenform.
Gewöhnliche Heizlöfen,
Kochlöfen mit eisernem Aufsatz oder Thonetagen,
sowie einzelne **Roste, Backofenroste, Ringplatten, volle Platten, Schornsteinschieber, Feuer- und Röhrethüren, Ventilationsklappen.**
Emall. Waschkessel, Küchenausgüsse.
Eiserne Dachfenster,
Pferdekrippen und Heuraußen
hatte zu herabgesetzten, billigsten Tagespreisen bestens empfohlen.
(B. 2010.)
Wilhelm Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.

Avis für Baumeister resp. Bauherren.
Wir liefern:
Eine Garnitur Thürbeschlag, bestehend aus:
1 eingesteckten Patent-Thürschloß,
1 Paar feine galvanisch verpuff. gußeiserne Thürdrücker,
1 Paar Fischbänder (Stift laufend),
alles fertig eingepaßt zu Mart 6,50.
Fertig eingepaßte Fensterbeschläge von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.
Schmidt, Timm & Co.
in Iserlohn.
Proben, sowie nähere Auskunft ertheilt der Herr **H. E. Zander,**
Glasermeister in Halle a/S., Randwehrstraße 11a.

Avis.
Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich die von **Gebr. Elitzsch** früher errichtet gewesene
Schwimm- und Bade-Anstalt
in den **Weingärten** von Grund aus restaurirt, mit verschiedenen Neuerungen versehen und mit allem der Jetztzeit entsprechenden Comfort ausgestattet habe.
Schwimmunterricht wird unter der sorgfältigen Leitung eines geübten Lehrers und nach der neuesten, auf praktischen Erfahrungen gegründeten Methode ertheilt.
Ich halte meine Bade-Localitäten, welche vom **1. Juni** an eröffnet sind, zu häufiger Benutzung angelegentlich empfohlen und zeichne Hochachtungsvoll
Gustav Elitzsch.